ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Dauth, Wolfgang; Hirschenauer, Franziska; Rüb, Felix

Research Report

Neue Typisierung regionaler Arbeitsmärkte: Damit Äpfel nicht mit Birnen verglichen werden...

IAB-Kurzbericht, No. 15/2008

Provided in Cooperation with:
Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Dauth, Wolfgang; Hirschenauer, Franziska; Rüb, Felix (2008) : Neue Typisierung regionaler Arbeitsmärkte: Damit Äpfel nicht mit Birnen verglichen werden..., IAB-Kurzbericht, No. 15/2008, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/158277

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Kurzbericht

15/2008

Aktuelle Analysen und Kommentare aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

- Bereits seit fünf Jahren werden die Arbeitsagenturen der BA zu „Vergleichstypen" zusammengefasst, um ihre Leistung sinnvoll vergleichen zu können. Denn der Erfolg von Arbeitsmarktpolitik hängt nicht allein vom Handeln der Agenturen ab. Die regionalen Arbeitsmarktverhältnisse haben maßgeblichen Einfluss darauf.
- Der Wandel der regionalen Rahmenbedingungen und die Arbeitsmarktreformen der letzten Jahre machen eine Neuklassifikation nötig: Mit wissenschaftlichen Methoden und einer breiten Datenbasis hat das IAB die 176 Arbeitsagenturen in 13 neue Vergleichstypen eingeteilt.
- Bei der neuen Typisierung wurden sechs Variablen identifiziert, auf die sich regionale Unterschiede im Integrationserfolg bei den SBG-III-Kunden der BA zurückführen lassen: die Arbeitslosenquote, die Saisonspanne, die Bevölkerungsdichte, der Tertiarisierungsgrad, der Arbeitsplatzbesatz sowie eine Umgebungsvariable.
- Wenn Agenturen hinsichtlich dieser Variablen ähnlich sind, kann verglichen werden, welche das Integrationsziel besser oder schlechter erreichen.
- Bei diesen Leistungsvergleichen muss aber immer berücksichtigt werden, dass auch innerhalb der Vergleichstypen ein gewisses Maß an Heterogenität bleibt.

Neue Typisierung regionaler Arbeitsmärkte

Damit Äpfel nicht mit Birnen verglichen werden...

von Wolfgang Dauth, Franziska Hirschenauer und Felix Rüb

Die Arbeitsmarktverhältnisse vor Ort bestimmen in hohem Maß den Erfolg der dort eingesetzten Arbeitsmarktpolitik. In den Regionen Deutschlands sind die Bedingungen am Arbeitsmarkt aber sehr unterschiedlich. Um die Leistungen einzelner Arbeitsagenturen und die Wirksamkeit der Arbeitsmarktpolitik beurteilen zu können, müssen diese Arbeitsmarktdisparitäten analysiert und berücksichtigt werden.

Zu Steuerungszwecken nutzt die Bundesagentur für Arbeit (BA) seit 2003 eine mehrdimensionale Regionalklassifikation, die Arbeitsagenturen zu sogenannten Vergleichstypen zusammenfasst. Agenturen, die zu einem Vergleichstyp gehören, weisen ähnliche Arbeitsmarktbedingungen auf und können deshalb im Rahmen eines Benchmarkings sinnvoll miteinander verglichen werden. Fünf Jahre nach ihrer Einführung wurden die zwischenzeitlich aktualisierten Vergleichstypen nun völlig neu erstellt. Arbeitsmarktpolitische Reformen und sich wandelnde regionale Rahmenbedingungen haben diese Neuklassifikation nötig gemacht.

Die Ausgangslage

Die regionalen Arbeitsmärkte der Bundesrepublik Deutschland weisen eine beachtliche Heterogenität auf. Besonders groß sind die Unterschiede nach wie vor zwischen West- und Ostdeutschland. Aber auch innerhalb der beiden Landesteile bestehen markante regionale Arbeitsmarktdisparitäten – nicht nur zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, sondern auch zwischen siedlungsstrukturell ähnlich geprägten Regionen.

Weil die Bedingungen auf den regionalen Arbeitsmärkten unterschiedlich sind, differieren auch die Ergebnisse, die sich durch den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente in den einzelnen Regionen erzielen lassen. So ist die Integration geförderter wie auch ungeförderter Arbeitsloser in Beschäftigung zum Beispiel in Südbayern, bei guter Arbeitsmarktlage, eher zu erreichen als bei schlechter Arbeitsmarktlage, die vor allem in den ostdeutschen Regionen herrscht.

Auch kann die Frage nach dem optimalen Instrumentenmix nicht losgelöst von den jeweiligen regionalen Arbeitsmarktbedingungen beantwortet werden. Schwerpunktsetzungen, die in einer Region durchaus angebracht sind, müssen dies in einer anderen Region nicht ebenfalls sein.

Um die Verhältnisse vor Ort bei der Steuerung und Zielkontrolle im Rechtskreis des SGB III (vgl. **Infokasten** Seite 2) angemessen

Die Autoren

Wolfgang Dauth

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte" im IAB.

wolfgang.dauth@iab.de

Franziska Hirschenauer

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte" im IAB.

franziska.hirschenauer@iab.de

Felix Rüb

ist Mitarbeiter in der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit.

felix.rueb@arbeitsagentur.de

berücksichtigen zu können, hat das IAB eigens für diesen Zweck eine Agentur-Typisierung erstellt (vgl. Blien et al. 2004). Mit ihr werden Agenturbezirke zu Gruppen, den sogenannten Vergleichstypen zusammengefasst. Agenturbezirke eines Typs sind einander ähnlich hinsichtlich solcher Faktoren, die Einfluss auf arbeitsmarktpolitische Zielgrößen haben – die jedoch ihrerseits von den Agenturen nicht beeinflusst werden können.

Eine Aktualisierung der Vergleichstypen, die 2005 stattfand, führte bei einigen Agenturen zu Typwechseln, das Gesamtbild änderte sich damals jedoch kaum (vgl. Blien/Hirschenauer 2005a, 2005b). Anders verhält es sich bei der diesjährigen (2008) Neufassung. Da die Typisierung an einer neuen Zielgröße ausgerichtet und anhand einer anderen Kombination von Rahmenbedingungen vollkommen neu erstellt wurde, weicht das neue Klassifikationsergebnis stärker von den früheren ab und kann mit diesen kaum noch verglichen werden.

Regionale Rahmenbedingungen, die die arbeitsmarktpolitische Zielerreichung beeinflussen, werden übrigens auch im SGB-II-Bereich durch Anwendung einer Regionalklassifikation berücksichtigt. Die dort betrachteten Raumeinheiten sind jedoch andere, zumeist handelt es sich um Kreise und kreisfreie Städte (vgl. Rüb/Werner 2008).

Tabelle 1

Typisierungsvariablen der Vergleichstypen 2008

Typisierungsvariablen	Einfluss-richtung	Relatives Gewicht
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt 2007, in %)	negativ	26,4
Saisonspanne (7/06 bis 6/07, in %-Punkten)	positiv	23,8
Bevölkerungsdichte (31.12.2006, Einw./km²)	negativ	18,9
Tertiarisierungsgrad (30.6.2007, in %)	positiv	14,5
Arbeitsplatzbesatz (30.6.2006, in %)	positiv	6,7
Umgebungsvariable (7/06 bis 6/07, in %-Punkten)	positiv	9,7

i Der Rechtskreis SGB III

Seit der sogenannten Harz-IV-Reform im Jahr 2005 werden die Kunden der Bundesagentur für Arbeit nach den für sie anzuwendenden Gesetzen, dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) bzw. dem Sozialgesetzbuch III (SGB III), unterteilt. Steuerung und Zielkontrolle erfolgen ebenfalls getrennt nach Rechtskreisen. Den SGB-III-Kunden stehen Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung zu. Bei ihnen handelt es sich größtenteils um kurzzeitig Arbeitslose, die dem Arbeitsmarkt verhältnismäßig nahe stehen und damit meist leichter vermittelbar sind, als die Kundengruppe des SGB II. Für die Betreuung der SGB-III-Kunden sind die Agenturen für Arbeit zuständig, die in 176 Agenturbezirken vertreten sind.

Die Vorgehensweise

Die Typisierung ordnet jene Arbeitsagenturen in eine gemeinsame Gruppe ein, die ähnliche Ausgangsbedingungen haben, um ein bestimmtes arbeitsmarktpolitisches Ziel zu erreichen. Als Zielgröße wurde im Vorfeld durch eine Arbeitsgruppe der BA und des IAB der sogenannte „Integrationsgrad gesamt 2007" gewählt. Es handelt sich dabei um einen wesentlichen Erfolgsindikator der BA im Rechtskreis des SGB III. Er gibt an, welcher Anteil der SGB-III-Kunden (registrierte Arbeitslose und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen) eine Beschäftigung aufgenommen hat. Er berechnet sich aus der Gesamtzahl der Integrationen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von SGB-III-Kunden im Jahr 2007 im Verhältnis zu allen Personen, die in diesem Jahr SGB-III-Kunden waren.

Die regionalen Bestimmungsfaktoren des Integrationsgrads lassen sich nicht in einem einzigen Kriterium wie der regionalen Arbeitslosenquote zusammenfassen. Um den vielfältigen Unterschieden gerecht zu werden, muss ein mehrdimensionaler Ansatz verfolgt werden. Aus einer Vielzahl von denkbaren Einflussfaktoren werden zunächst jene ermittelt, die sich auf die Zielerreichung einer Agentur auswirken, jedoch kurz- bis mittelfristig nicht von der Agentur beeinflusst werden können. Dies geschieht durch eine Regressionsanalyse, die die Einflüsse von Variablen auf die Zielgröße und deren statistische Signifikanz berechnet.

Anhand der so identifizierten Größen wird dann in einem zweiten Schritt die Einteilung der Agenturen in Vergleichstypen vorgenommen. Es werden nur solche Variablen verwendet, die in der Regressionsanalyse einen nachweisbaren Einfluss gezeigt haben (zur methodischen Vorgehensweise siehe auch Dauth/Hirschenauer/Rüb 2008).

In die Bildung der Vergleichstypen gehen die Arbeitslosenquote, die Saisonspanne, die Einwohnerdichte, der Tertiarisierungsgrad, der Arbeitsplatzbesatz und eine Umgebungsvariable ein. Gemeinsam erklären diese Größen knapp 80 Prozent der regionalen Unterschiede der Zielvariablen („Integrationsgrad gesamt 2007"). Das zeigt, dass die regionalen Rahmenbedingungen die Integrationsergebnisse der Agenturen bereits in erheblichem Maße vorbestimmen.

- Die **Arbeitslosenquote** spielt dabei erwartungsgemäß eine wichtige Rolle. Sie beschreibt die Gesamtlage am Arbeitsmarkt schon sehr umfassend und wirkt sich negativ auf den Integrationsgrad aus (vgl. **Tabelle 1**).

- Durch die **Saisonspanne** kommt zum Ausdruck, dass einige Arbeitsmärkte starken saisonalen Schwankungen unterliegen. Je stärker diese Dynamik, desto mehr Integrationen können gezählt werden.
- Die **Bevölkerungsdichte** spiegelt eine ganze Reihe von soziodemographischen Faktoren wider. Es besteht ein negativer Zusammenhang zum Integrationsgrad.
- Der **Tertiarisierungsgrad** als Beschäftigungsanteil des Dienstleistungssektors gibt deutliche Hinweise auf den Branchenmix und die strukturelle Ausrichtung einer Region. Ein hoher Tertiarisierungsgrad wirkt sich – bedingt durch die ausgeprägte Beschäftigungsdynamik des Dienstleistungssektors – positiv auf die Höhe des Integrationsgrads aus.
- Der **Arbeitsplatzbesatz** spiegelt die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes wider und misst die Versorgung einer Region mit Arbeitsplätzen. Es besteht ein positiver Zusammenhang zum Integrationsgrad.
- Neben diesen Einflüssen muss beachtet werden, dass Agenturbezirke offene Regionen darstellen, die über Berufspendlerbewegungen miteinander verflochten sind. Ist der Grad der Verflechtungen hoch, dann spielen auch die Rahmenbedingungen der verflochtenen Regionen eine wesentliche Rolle. In regionalen Analysen dürfen diese dann nicht mehr getrennt betrachtet werden, da es sonst zu verzerrten Ergebnissen kommt. Statistische Tests haben gezeigt, dass sich im vorliegenden Fall die räumliche Verflechtung der Agenturbezirke durch die mit Auspendleranteilen gewichtete Saisonspanne als **Umgebungsvariable** berücksichtigen lässt. Sie hat einen positiven Einfluss auf den Integrationsgrad.

Außerdem wurde noch eine Vielzahl weiterer Variablen geprüft. Da diese in den meisten Fällen mit den ausgewählten Kontextvariablen in Zusammenhang stehen, bieten sie in dem verwendeten Regressionsansatz keinen zusätzlichen Erklärungsgehalt und werden deshalb in der nachfolgenden Klassifikation nicht beachtet.

Diese sechs Variablen bilden die Grundlage für die Clusteranalyse, mit der die Agenturen in Vergleichstypen eingeteilt werden. Je stärker eine Größe auf den Integrationsgrad einwirkt, desto höher gewichtet geht sie in die Gruppenbildung ein. Durch die Kombination zweier Klassifikationsverfahren – dem WARD- und dem K-Means-Verfahren (vgl. **Kasten** rechts) – wird erreicht, dass alle Agenturen genau jenem Vergleichstyp zugeordnet werden, dessen Mittelpunkt sie am nächsten stehen.

Die Ergebnisse

Die **Karte** (Seite 4) der neuen Typisierung zeigt das bereits von der alten Typisierung her bekannte Grundmuster: Das Ost-West-Gefälle, die günstigeren Rahmenbedingungen in Süddeutschland sowie die Abgrenzung verdichteter Räume sind deutlich zu erkennen. In vielen Fällen finden sich Agenturen, die bereits 2005 vergleichbar waren, jetzt wieder in einem gemeinsamen Vergleichstyp. Ein direkter Vergleich zur alten Typisierung ist dennoch nicht möglich. Dies sollte nicht verwundern, denn es wurden teilweise andere Variablen und andere Gewichte zur Typisierung verwendet. Während in den beiden Vorgängerversionen die Vergleichstypenbildung von der Unterbeschäftigungsquote (mit einem Gewicht von über 50 Prozent) deutlich dominiert wurde, ist die Gewichtung nun ausgewogener.

i Die Clusteranalyse

Mit dem statistischen Verfahren der Clusteranalyse werden die Agenturen in Gruppen (auch Cluster oder Vergleichstypen genannt) eingeteilt. Agenturen einer Gruppe sind einander ähnlich oder vergleichbar hinsichtlich bestimmter vorher ausgewählter Variablen.

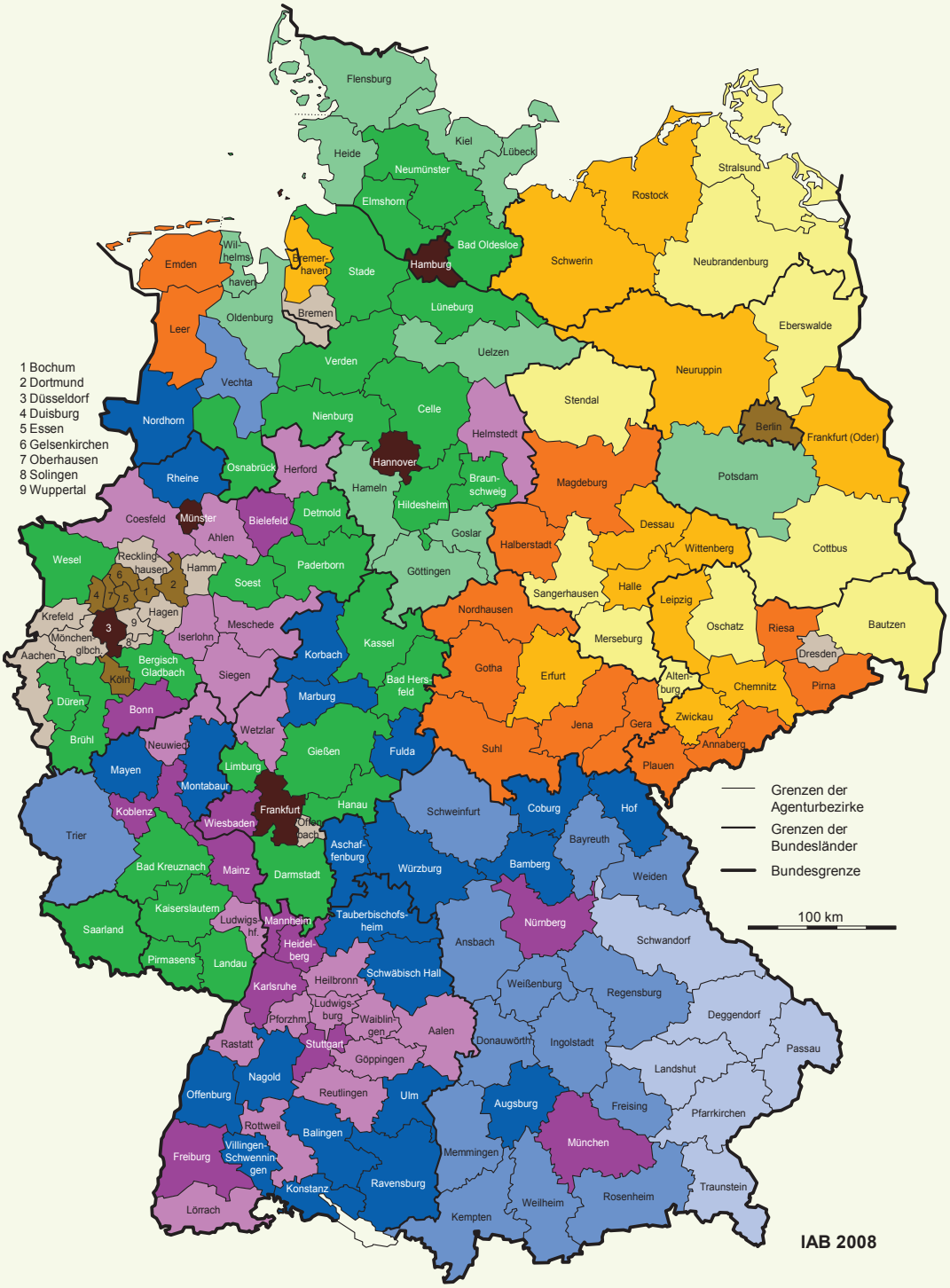
Da die Kontextvariablen unterschiedliche Maßeinheiten haben, müssen sie vor der Clusteranalyse standardisiert werden. Die standardisierten Variablen mit einem Mittelwert von Null und einer Standardabweichung von Eins werden außerdem gewichtet. Ihr Gewicht ist umso stärker, je größer ihr Einfluss auf die Zielvariable ist. Als Gewichtungsfaktoren dienen die Beträge der t-Werte der vorher durchgeführten Regressionsanalyse.

Bei der eigentlichen Gruppenbildung wird zunächst das hierarchisch agglomerative Clusterverfahren nach Ward angewandt. Die Gruppenbildung beginnt mit der feinsten Einteilung, in der jede Agentur noch eine eigene „Gruppe" bildet. Für jedes Paar wird ein Maß der Binnenvarianz, also der Streuung zwischen den Agenturen einer Gruppe, berechnet. Die Vereinigung von Gruppen führt zu einem Anstieg dieses Wertes. Es werden jene beiden Gruppen vereint, die zum geringsten Anstieg der Binnenvarianz führen. Dieser Schritt wird so lange wiederholt, bis am Ende alle Agenturen eine Gruppe bilden. Dieses Endergebnis des Aggregationsprozesses stellt natürlich nicht die Lösung des Klassifikationsproblems dar. Vielmehr muss ein bestimmtes Zwischenergebnis, das aus mehreren Gruppen besteht, ausgewählt werden. Neben inhaltlichen Erwägungen spielen hierbei statistische Kriterien eine Rolle. So gilt eine bestimmte Gruppenzahl insbesondere dann als geeignet, wenn weitere Aggregationsschritte zur Vereinigung von sehr unähnlichen Gruppen führen würden, was durch einen starken Anstieg der Streuung gekennzeichnet wäre. Es zeigt sich, dass 13 Gruppen den hier untersuchten Sachverhalt recht gut abbilden.

Ein Problem jedes hierarchischen Verfahrens ist, dass einmal vereinte Gruppen im weiteren Verlauf des Aggregationsprozesses nicht mehr getrennt werden können. Dies kann zu ineffizienten Ergebnissen führen, wenn einzelne Agenturen zum eigenen Gruppenmittelwert einen größeren Abstand besitzen als zu einem fremden. Die gewonnenen 13 Gruppen werden deshalb noch einer Clusterzentrenanalyse nach dem K-Means-Verfahren unterzogen. Hier werden Agenturen gegebenenfalls schrittweise in die Gruppe umgeordnet, zu deren Mittelwert sie die geringste Distanz aufweisen. Damit wird gewährleistet, dass am Ende jede Agentur genau dem Vergleichstyp zugeordnet ist, dessen Mittelpunkt sie am nächsten liegt.

Vergleichstypen der Arbeitsagenturen 2008

Typisierung der Agenturbezirke nach der Arbeitslosenquote, der Saisonspanne, der Bevölkerungsdichte, dem Tertiarisierungsgrad, dem Arbeitsplatzbesatz und der Umgebungsvariablen



Typ Ia (12): Großstädtisch geprägte Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage

Typ Ib (20): Städtisch geprägte Bezirke mit industrieller Orientierung und günstiger Arbeitsmarktlage

Typ IIa (5): Großstädtische Bezirke mit leicht erhöhter Arbeitslosigkeit

Typ IIb (8): Großstädtische Bezirke mit sehr hoher Arbeitslosigkeit

Typ IIc (11): Städtisch geprägte Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit

Typ IIIa (29): Gering bis mittel verdichtete Bezirke mit leicht erhöhter Arbeitslosigkeit

Typ IIIb (11): Gering verdichtete Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit

Typ IVa (22): Gering verdichtete Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage

Typ IVb (15): Ländliche Bezirke mit niedriger Arbeitslosigkeit und hoher saisonaler Dynamik

Typ IVc (6): Ländliche Bezirke mit sehr hoher saisonaler Dynamik und günstiger Arbeitsmarktlage

Typ Va (13): Gering verdichtete Bezirke i. d. R. im Osten mit hoher Arbeitslosigkeit u. saisonalen Einflüssen, z. T. Grenzlage zum Westen

Typ Vb (12): Gering bis mittel verdichtete Bezirke i. d. R. im Osten mit schlechter Arbeitsmarktlage

Typ Vc (10): Ländliche Bezirke im Osten mit sehr schlechter Arbeitsmarktlage

( ) Anzahl der Agenturbezirke

© IAB

Tabelle 2

Strategie- und Vergleichstypen 2008

Typ	Kurzbezeichnung		Anzahl
Strategietyp I: Städtisch geprägte Bezirke mit guter Arbeitsmarktlage			
Ia	Großstädtisch geprägte Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage	- Bestehen meist aus Großstädten und weniger verdichtetem Umland - Unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote - Hoher Tertiarisierungsgrad - Hoher Arbeitsplatzbesatz	12
Ib	Städtisch geprägte Bezirke mit industrieller Orientierung und günstiger Arbeitsmarktlage	- Bestehen meist aus größeren Städten mit Umland - Geringe Arbeitslosenquote - Niedrigster Tertiarisierungsgrad - Verarbeitendes Gewerbe dominiert die Wirtschaftsstruktur	20
Strategietyp II: Städtisch geprägte Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit			
IIa	Großstädtische Bezirke mit leicht erhöhter Arbeitslosigkeit	- Großstädte - Arbeitslosigkeit liegt etwas über dem Westdurchschnitt - Höchster Tertiarisierungsgrad - Höchster Arbeitsplatzbesatz	5
IIb	Großstädtische Bezirke mit sehr hoher Arbeitslosigkeit	- Großstädte - Sehr hohe Arbeitslosenquote - Hoher Tertiarisierungsgrad - Durchschnittlicher Arbeitsplatzbesatz	8
IIc	Städtisch geprägte Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit	- Größere Städte - Arbeitslosigkeit liegt deutlich über dem Westdurchschnitt - Hoher Tertiarisierungsgrad - Durchschnittlicher Arbeitsplatzbesatz	11
Strategietyp III: Ländliche Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit			
IIIa	Gering bis mittel verdichtete Bezirke mit leicht erhöhter Arbeitslosigkeit	- Ländliche Gebietsstruktur und kleinere regionale Zentren - Arbeitslosigkeit liegt etwas über dem Westdurchschnitt	29
IIIb	Gering verdichtete Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit	- Ländliche Gebietsstruktur - Arbeitslosigkeit liegt deutlich über dem Westdurchschnitt - Hoher Tertiarisierungsgrad	11
Strategietyp IV: Ländliche Bezirke mit niedriger Arbeitslosigkeit			
IVa	Gering verdichtete Bezirke mit günstiger Arbeitsmarktlage	- Meist ländliche Gebietsstruktur - Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Westdurchschnitt	22
IVb	Ländliche Bezirke mit niedriger Arbeitslosigkeit und hoher saisonaler Dynamik	- Ländliche Gebietsstruktur - Vornehmlich in Bayern - Niedrigste Arbeitslosenquoten - Hohe saisonale Dynamik	15
IVc	Ländliche Bezirke mit sehr hoher saisonaler Dynamik und günstiger Arbeitsmarktlage	- Ländliche Gebietsstruktur - Nur in Ostbayern - Niedrige Arbeitslosenquoten - Niedriger Tertiarisierungsgrad - Höchste Saisonspanne	6
Strategietyp V: Bezirke i.d.R. im Osten mit schlechter Arbeitsmarktlage			
Va	Gering verdichtete Bezirke i.d.R. im Osten mit hoher Arbeitslosigkeit und saisonalen Einflüssen, zum Teil mit Grenzlage zum Westen	- Ländliche Gebietsstruktur - Teilweise Grenzlage zum Westen ergibt Möglichkeiten zum Pendeln - Arbeitslosigkeit liegt unter dem Ostdurchschnitt - Deutliche Schwankungen im Jahresverlauf	13
Vb	Gering bis mittel verdichtete Bezirke i.d.R. im Osten mit schlechter Arbeitsmarktlage	- Ländliche Gebietsstruktur mit kleineren regionalen Zentren - Arbeitslosigkeit entspricht dem Ostdurchschnitt	12
Vc	Ländliche Bezirke im Osten mit sehr schlechter Arbeitsmarktlage	- Ländliche Gebietsstruktur - Höchste Arbeitslosigkeit - Geringster Arbeitsplatzbesatz	10

Außerdem ist die Zahl der Vergleichstypen von 12 auf 13 gestiegen. Diese 13 Vergleichstypen lassen sich zu fünf Strategietypen zusammenfassen, die sich hinsichtlich der Arbeitslosigkeit, der Verdichtung und der räumlichen Schwerpunkte unterscheiden (vgl. **Tabelle 2**, Seite 5).

■ Die Agenturbezirke des **Strategietyps I** umfassen meistens große Städte mit ihrem dünner besiedelten Umland (vgl. **Karte**, Seite 4). Günstige Arbeitsmarktbedingungen sind kennzeichnend für die Agenturen dieses Strategietyps. Unterschiede zwischen den Vergleichstypen Ia und Ib bestehen vor allem in der sektoralen Struktur: Während die 12 Mitglieder des Typs Ia (z. B. München, Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Bonn) einen durchschnittlichen oder überdurchschnittlichen Tertiarisierungsgrad aufweisen, ist für die 20 Mitglieder des Typs Ib – die überwiegend in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen zu finden sind – eine ausgeprägte industrielle Orientierung charakteristisch. Diese spiegelt sich in weit unterdurchschnittlichen Beschäftigtenanteilen des Dienstleistungsbereichs wider.

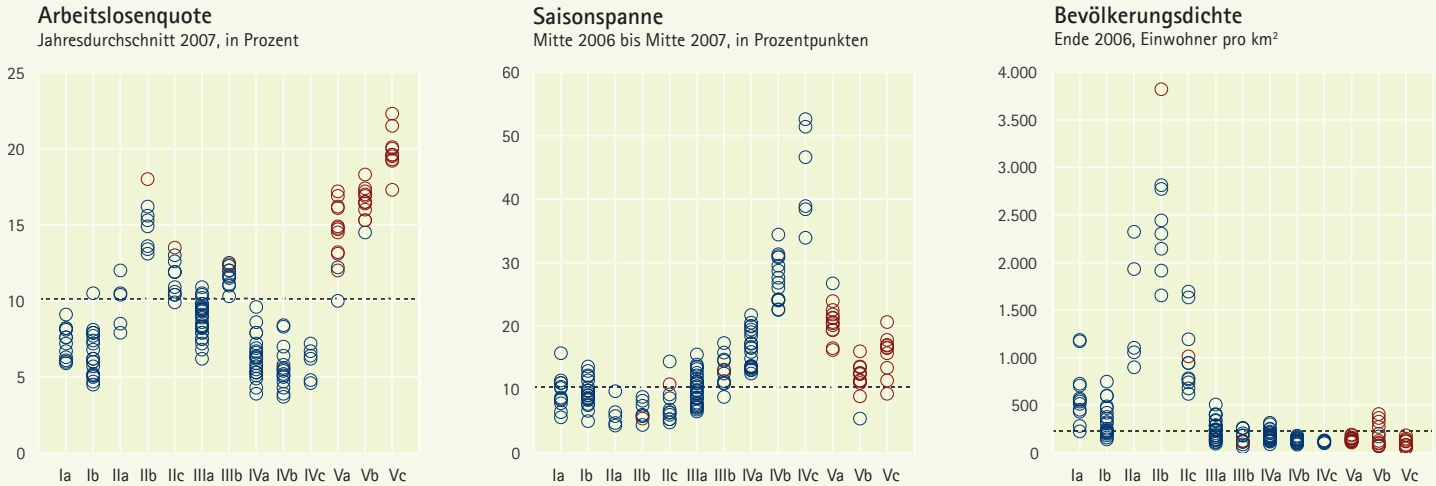
■ Beim **Strategietyp II** handelt es sich ebenfalls um große Städte, die jedoch stärker von ungünstigen Arbeitsmarktverhältnissen betroffen sind. Typ IIa umfasst neben Münster vier großstädtische Agenturbezirke: Hamburg, Hannover, Düsseldorf und Franfurt (Main). Sie zeichnen sich durch Höchstwerte beim Tertiarisierungsgrad und beim Arbeitsplatzbesatz aus. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote des Typs IIa ist so hoch wie der Bundeswert (10,2 %) und etwas höher als der westdeutsche Wert (8,4 %). Sechs Agenturbezirke des Ruhrgebiets bilden zusammen mit Köln und Berlin den Typ IIb, der die schlechteste Arbeitsmarktlage unter den städtisch geprägten Typen aufweist. Die 11 Städte des Typs IIc sind etwas kleiner, haben aber ebenfalls überdurchschnittliche Arbeitslosenquoten. Auch dieser Typ konzentriert sich auf Altindustrieregionen in Nordrhein-Westfalen. Außerdem gehören dazu Bremen und ein ostdeutscher Agenturbezirk, nämlich Dresden.

■ Ländliche Bezirke mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit werden in **Strategietyp III** zusammengefasst. Typ IIIa bildet mit 29 Agenturbezirken die größte Gruppe. Er kommt in fast allen westdeutschen Flächenländern vor, nicht jedoch in Bayern und Baden-Württemberg. Kennzeichnend für den Typ IIIa sind Regionalwerte, die bei den meisten Indikatoren nahe am Bundesdurchschnitt liegen. Beim Arbeitsplatzbesatz sind allerdings zumeist unterdurchschnittliche Werte festzustellen. Die regionale Arbeitslosigkeit liegt i. d. R. tiefer als im Bundesdurchschnitt, jedoch mehrheitlich höher als im westdeutschen Durchschnitt. Typ IIIb umfasst 11 Agenturbezirke, die überwiegend zu den Küstenregionen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins gehören. Mit Potsdam ist auch ein ostdeutscher Agenturbezirk vertreten. Im Vergleich zu IIIa weist der Typ IIIb vor allem eine höhere Arbeitslosigkeit auf. So liegen die Arbeitslosenquoten aller Mitglieder dieses Typs über dem Bundesdurchschnitt.

■ Der **Strategietyp IV** fasst relativ dünn besiedelte Agenturbezirke mit niedrigen Arbeitslosenquoten zusammen. Zu den 22 Agenturen des Typs IVa gehören meist ländlich strukturierte Regionen, in denen die Arbeitslosenquote niedriger ist als im Bundesdurch-

Abbildung 1

Streuungsdiagramme der Typisierungsvariablen nach Vergleichstypen*



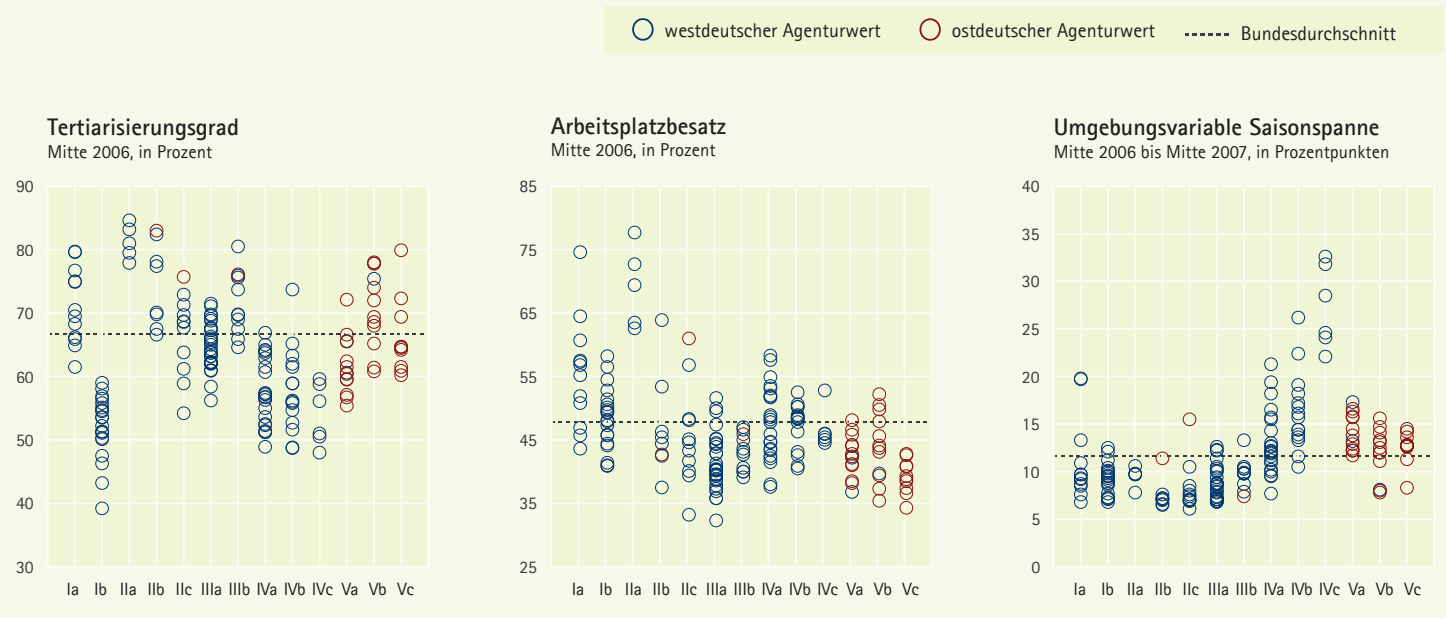
* vgl. Beschreibung in Tabelle 2, Seite 5.

Quellen: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamtes.

schnitt. Vertreter dieses Typs finden sich vor allem in Baden-Württemberg, daneben aber auch in Bayern und vereinzelt in anderen westdeutschen Flächenländern. Die 15 Agenturen des Vergleichstyps IVb sind – von Vechta und Trier abgesehen – ausschließlich in Bayern anzutreffen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote ist in dieser Gruppe niedriger als in allen anderen Vergleichstypen. Charakteristisch ist darüber hinaus eine ausgeprägte saisonale Dynamik, die nur in Typ IVc noch stärker ist. Typ IVc umfasst 6 ostbayerische Agenturbezirke mit den höchsten Saisonausschlägen. Dass saisonabhängige Branchen wie das Baugewerbe, das Gastgewerbe sowie die Land- und Forstwirtschaft in den Agenturen des Typs IVc eine beachtliche Rolle spielen, zeigt sich auch in den durchweg hohen Zahlen an Wiedereinstellungen: Von allen Integrationen sind in der Regel mehr als 30 Prozent Wiederaufnahmen des letzten Beschäftigungsverhältnisses.

■ Zum **Strategietyp V** gehören fast ausschließlich ostdeutsche Agenturbezirke. Der Vergleichstyp Va umfasst neben Emden und Leer 11 ostdeutsche Agenturen in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Diese haben durch eine merkbare saisonale Dynamik und teilweise durch die Grenzlage zum Westen bessere Rahmenbedingungen als viele andere ostdeutsche Agenturen. Arbeitslosenquoten, die größtenteils unter dem ostdeutschen Durchschnitt (16,8 %) liegen, bestätigen dies. In den 12 Agenturen des Typs Vb bewegen sich die Arbeitslosenquoten dagegen um den ostdeutschen Durchschnitt. Zu Typ Vb gehört auch Bremerhaven, dessen Arbeitslosenquote zwar die niedrigste in diesem Typ ist, jedoch die höchste unter den mittel bis gering verdichteten westdeutschen Agenturen. Für die 10 Agenturen des Typs Vc sind vor allem die deutschlandweit höchsten Werte bei der Arbeitslosenquote kennzeichnend. Der niedrige Arbeitsplatzbesatz weist ebenfalls auf den Mangel an regionalen Erwerbsmöglichkeiten hin. Insgesamt muss die Arbeitsmarktlage in den Vc-Agenturen – die in allen ostdeutschen Flächenländern vertreten sind, zumeist sogar mehrfach – als sehr schlecht bezeichnet werden.

Die Streuungsdiagramme der **Abbildung 1** zeigen, dass sich die Wertebereiche der einzelnen Variablen zwischen den verschiedenen Gruppen zu einem bestimmten Grad überlappen. Darin spiegelt sich eine grundlegende Eigenschaft des Arbeitsmarktes wider: Die Agenturen gliedern sich nicht in eine bestimmte Anzahl klar voneinander abgegrenzter Gruppen, die es nur „zu entdecken" gilt. Vielmehr bilden die einzelnen Variablen relativ durchgehende „Punktwolken", die mit der gewählten Kombination von Verfahren in möglichst optimaler Weise aufgeteilt werden. Dass dies gelingt und dadurch Möglichkeiten für die praktische Verwendung der Typen entstehen, wird ebenfalls aus **Abbildung 1** deutlich: Die einzelnen Typen weisen charakteristische Muster für die einbezogenen Merkmale auf. Auf diese Weise wird das grundlegende Ziel der Typisierung umgesetzt, das in größtmöglicher Homogenität der Agenturen innerhalb eines Typs bei gleichzeitiger Verschiedenheit zwischen den Typen besteht.



© IAB

Fazit

Die vorliegende Typisierung gründet auf der Erkenntnis, dass neben dem Handeln der Agenturen weitere Faktoren für das Erreichen arbeitsmarktpolitischer Ziele mitbestimmend sind. Jene Agenturen, die sich hinsichtlich dieser Rahmenbedingungen ähnlich sind, wurden in Vergleichstypen zusammengefasst. Die Einteilung erfolgte mit wissenschaftlichen Methoden und unter Verwendung einer breiten Datenbasis.

Dennoch darf der Aussagegehalt der Typisierung nicht überschätzt werden. Innerhalb der Vergleichstypen verbleibt ein gewisses Maß an Heterogenität. Es liegt in der Natur der „Typisierung", dass Agenturen ein und desselben Typs nicht perfekt miteinander vergleichbar sind. Dies sollte bei Leistungsvergleichen zwischen den Agenturen und bei der Steuerung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen berücksichtigt werden.

Um abschließende Aussagen über die Leistungsfähigkeit von Arbeitsagenturen oder die Wirkung von Maßnahmen treffen zu können, ist eine umfassende Evaluation nötig. Die Typisierung hilft jedoch, die Komplexität regionaler Arbeitsmarktbedingungen überschaubar zu machen und kann damit als Mittel zur Strukturierung von Vergleichen zwischen Arbeitsagenturen dienen.

Literatur

Bacher, Johann (1994): Clusteranalyse, München, Wien.

Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska; Arendt, Manfred; Braun, Hans Jürgen; Gunst, Dieter-Michael; Kilcioglu, Sibel; Kleinschmidt, Helmut; Musati, Martina; Roß, Hermann; Vollkommer, Dieter; Wein, Jochen (2004): Typisierung von Bezirken der Agenturen für Arbeit. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 2, S. 146-175.

Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska (2005a): Welche Agenturen sind vergleichbar? IAB-Kurzbericht 18, Nürnberg, im Internet unter: http://doku.iab.de/kurzber/2005/kb1805.pdf

Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska (2005b): Vergleichstypen 2005. Neufassung der Regionaltypisierung für Vergleiche zwischen Agenturbezirken. IAB-Forschungsbericht 24, Nürnberg, im Internet unter: http://doku.iab.de/forschungsbericht/2005/fb2405.pdf

Dauth, Wolfgang; Hirschenauer, Franziska; Rüb, Felix (2008): Vergleichstypen 2008. Neufassung der SGB-III-Typisierung. IAB-Forschungsbericht 8, Nürnberg, im Internet unter: http://doku.iab.de/forschungsbericht/2008/fb0808.pdf.

Rüb, Felix; Werner, Daniel (2008): „Den Arbeitsmarkt" gibt es nicht - Arbeitsmarktregionen des SGB II im Vergleich. In: Jahrbuch für Regionalwissenschaft 2/2008, S. 93-108.

Wiedenbeck, Michael; Züll, Cornelia (2001): Klassifikation und Clusteranalyse: Grundlegende Techniken hierarchischer und K-Means-Verfahren, ZUMA, im Internet unter: http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA_How_to/Dokumente/pdf/how-to10mwcz.pdf.

Mehr zu diesem Thema in dem aktuellen **IAB-Forschungsbericht 8/2008**

(kostenloser Download unter http://iab.de/de/publikationen/forschungsbericht.aspx).

Einen ausführlichen Bericht zur neuen Typisierung regionaler Arbeitsmärkte haben die Autoren dieses Kurzberichts bereits in der online-Reihe IAB-Forschungsbericht publiziert.

Abstract: Für einen angemessenen Vergleich der einzelnen Arbeitsagenturen ist immer auch die regionale Arbeitsmarktsituation zu berücksichtigen. Dies wird durch die Typisierung der Agenturbezirke durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ermöglicht. Damit kann die Bundesagentur für Arbeit bei der Steuerung und Zielkontrolle unterschiedliche regionale Besonderheiten im Bundesgebiet gezielt berücksichtigen. Im Jahr 2008, fünf Jahre nach ihrer Einführung, wurde die Typisierung auf den „Integrationsgrad gesamt", einer wesentlichen Steuerungsgröße im SGB III, vollkommen neu ausgerichtet. Anhand einer Regressionsanalyse werden Rahmenbedingungen ermittelt, die einen signifikanten Einfluss auf den Integrationsgrad ausüben. Die so identifizierten Kontextvariablen sind die Basis einer Clusteranalyse, welche die 176 Agenturen (mit Berlin als einer Analyseeinheit) in 13 Vergleichstypen einteilt. Agenturen innerhalb eines Typs weisen ähnliche Arbeitsmarktbedingungen auf und können deshalb miteinander verglichen werden. Der Forschungsbericht richtet sich in erster Linie an die Anwender der Typisierung in der Praxis.

Impressum: IAB-Kurzbericht Nr. 15/2008 ■ **Redaktion**: Elfriede Sonntag ■ **Graphik & Gestaltung**: Monika Pickel ■ **Technische Herstellung**: pms offsetdruck gmbh, Wendelstein ■ **Rechte**: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet ■ **Bezugsmöglichkeit**: IAB-Bestellservice, c/o W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co.KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0180-100-2707; Fax: 0180-100-2708; e-Mail: iab-bestellservice@wbv.de ■ **IAB im Internet**: http://www.iab.de. Dort finden Sie u.a. diesen Kurzbericht zum Download ■ **Anfragen**: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911/179-0 ■ **ISSN** 0942-167X